

TORTONAS ABFALL VOM LOMBARDENBUND.

Eine diplomatische Untersuchung

von

FERDINAND GÜTERBOCK.

Als Friedrich Barbarossa im Herbst 1174 nach sechseinhalb-jähriger Abwesenheit den Boden der Lombardei betrat, fand er das ganze Land gegen sich geeint. Aber wie gewaltig der ihn befehrende Lombardenbund auch nach außen hin angewachsen war, an innerer Festigkeit hatte er im Laufe der Jahre eingebüßt, und so gelang es dem Kaiser und seinem Legaten Erzbischof Christian von Mainz, bald Breschen in die Reihen des Bundes zu schlagen. Schon 1173 hatte Erzbischof Christian im Kampf gegen Ancona das seebeherrschende Venedig vorübergehend zu einem Bündnis verlockt und die reiche Stadt dem Lombardenbund, dem sie weiterhin nur noch dem Namen nach angehörte, dauernd entfremdet. Im Winter 1174 zu 1175 zog dann der kriegesische Erzbischof zahlreiche Städte und Herren der südlichen Romagna auf seine Seite.¹ Gleichzeitig führte der Kaiser den Hauptschlag von Nordwesten gegen Piemont: er brannte Susa nieder und bewog Pavia, Turin und fast alle Magnaten der westlichen Poebene zum Anschluß; auch Asti, Alba und Acqui mußten sich ihm beugen. Zwar trat mit dem heldenmütigen Widerstand Alessandrias ein Umschwung ein: im Frühjahr 1175 nahte ein Entsatzheer der Lombarden, und auf dem Felde von Montebello kam es zu einem vorläufigen Friedensschluß. Aber aus verschiedenen Anzeichen wie aus der Langsamkeit des lombardischen Vormarsches, aus der Plötzlichkeit des Friedensschlusses und namentlich aus dem verspäteten Ausrücken des Cremoneser Truppenkontingents²

¹) S. hierzu meine Diss.: Der Friede von Montebello und die Weiterentwicklung des Lombardenbundes (Berlin 1895) S. 63 ff.; A. HESSEL, Geschichte der Stadt Bologna von 1116 bis 1280 (EBERINGS hist. Studien 76) S. 113 ff. ²) Über den verspäteten Auszug der Cremoneser Truppen siehe die Darstellung Bosos (DUCHESNE, Liber Pontifica-